



„THURINGIA'S NEXT COSTUM MODEL“

ODER BESSER, KOMMT ZU UNS UND WERDET DAS ERSTE THÜRINGER TRACHTENPAAR?

Die ganze Welt redet davon, fragt man genauer, so guckt niemand die Sendung „Germany's Next Top Model“, aber irgendwie ist es schon komisch, alle kennen Heidi Klum, obwohl deren Erfolge doch schon Jahrzehnte zurück liegen. Diese Frau ist megapräsent, eine Deutsche, die in Amerika den internationalen Durchbruch schaffte, auch den Mut besaß, sich gegen 25.000 Konkurrentinnen durchzusetzen. Jetzt macht sie sich im Fernsehen in HD-Qualität breit. Übrigens, für die Jugend: Fernsehen ist die Scheibe, die Oma und Opa im Wohnzimmer stehen haben und von der jeden Abend die Tagesschau flimmert. Ja, jungen Leuten muss man erzählen, dass einst die

ganze Familie vor dem Bildschirm saß, um bei „Dalli Dalli“ oder „Dem großen Preis“ fernzusehen. So eine Rückschau wirkt heute wie ein Blick in die Steinzeit, als die Familie noch am Lagerfeuer saß. Heute hat sich jeder seine eigene Welt aufs Smart- oder iPhone geladen und ist immer „opdudät“ und merkt gar nicht, wie die schönsten Beine der Welt an uns vorbei schlendern. Die elektronische Welt entführt und verführt, sie schafft Topmodelle und blamiert, sie bringt eben „Germany's Next Top Model“ hervor. Viele haben es schon versucht, nur wenige schafften den Durchbruch, eine der Besten, Lena Gercke sah ich erst kürzlich in einem atemberaubend erotischem Foto in „BILD“ und glaubt es mir, ich bildete mir dazu meine Meinung. Was will ich Euch damit sagen? Man braucht etwas

Mut, man braucht etwas Zeit und man braucht Lust, dann kann man etwas werden. Auch am Thüringer Landestrachtenverband geht die Lust am Leben nicht spurlos vorüber. Es soll immer noch Leute geben, die denken wir wären von gestern, doch was gestern war, das haben wir vorgestern schon erledigt und was morgen kommt, das wissen wir schon heute. Merkt Euch: Wir sind gut drauf.

Wir suchen deshalb nicht „Germany's Next Top Model“ wir suchen für das Jahr 2016 das erste Thüringer Trachtenpaar. Bei uns geht es nicht darum Geld zu verdienen mit diesem Titel, bei uns geht es darum, das Bild einer großen modernen Familie mit unglaublichem Traditionsbewusstsein zu zeigen. Das 21. Jahrhundert braucht bunte Bilder, Bilder, die Menschen ansprechen, die verrückt machen, die verzaubern. Und ein Bild, das braucht nicht Blümchen und Traktoren, auch nicht



Feuerwehrschläuche und nackte Bäuche. Unser Bild 2016 braucht Menschen aus unserer Mitte, die sich in Trachten wohlfühlen, denen ihr Lebensgefühl in Tracht der schönste Wert ist, den sie besitzen. Ich bin überzeugt, mitten unter uns gibt es solche Menschen, es sind Mitglieder unserer Vereine, es sind unsere Nachbarn, es ist der schüchterne Kamerad von nebenan, der sich noch nicht traut, sich zu outen.

Dem Thüringer Landestrachtenverband für das Jahr 2016 ein Gesicht zu geben, sich in Tracht zu zeigen und für die tollen Ziele unseres Verbandes zu werben, dafür suchen wir das Paar, das ich am 7. November 2015 auf der Landesversammlung der internationalen Presse vorstellen kann. Wer kann mitmachen?

Wenn ihr zwischen 18 und 35 Jahren alt seid, gern Trachten tragt und Euch in der Thüringer Geschichte gut auskennt, dann seid ihr für uns die richtigen Leute. Ihr müsst nicht verheiratet sein, wenn Ihr Euch mögt, das reicht, denn was nicht ist, das kann noch kommen. Ihr müsst Lust haben uns 2016 zur EUROPEADE in Namür/Belgien oder auf dem Thüringer Landestrachtenfest zu repräsentieren. Thüringens Trachtenpaar 2016 kann ein Paar aus Mann und Frau sein, aber es sind auch gern Bewerbungen von zwei Männern oder zwei Frauen zulässig. Auch Einzelpersonen dürfen sich bewerben, wenn sie den Mut haben, mit einer bis dahin Unbekannten durchs Jahr zu gehen. Ihr seht, so vielfältig wie unser Landesverband ist, ist kaum eine Organisation.

Hand aufs Herz, Mut beweisen – bewirbt Euch! Denn Zukunft braucht Heimat und Heimat ohne ein Thüringer Trachtenpaar, da fehlt das Beste! Bewerbungsschluss ist der 30. Juli 2015 und ich rechne fest mit Euch, denkt dran, Bild nicht vergessen!

Euer


Knut Kreuch



NEUE TRACHTENWEGE GEHEN – JUNGE LEUTE WAGEN SICH MIT SEMINARFACHARBEIT AN TOLLES THEMA, SIE SAGEN „COOL BETRACHTET“

Bach-Stammort Wechmar: Am Sonntag, dem 10. Mai 2015 bietet der Wechmarer Heimatverein eine ganz besondere Veranstaltung. Junge Mitglieder und zwar Jana Range, Madeline Schneider, Emely Teske und Natalie Kreuch haben sich als Seminarfacharbeit am Gymnasium „Gustav Freytag“ in Gotha das Thema gewählt „Cool betrachtet – der Wechmarer Heimatverein entdeckt sich neu“ ausgewählt. Dazu haben sie eine thüringenweit einmalige Veranstaltung organisiert. Sie haben diese selbständig geplant, Helfer angesprochen und verpflichtet, eine neue Tracht entwickelt und geschneidert, ein Tanzseminar vorbereitet, wo die, die bisher nicht tanzen konnten, das Volkstanzen lernen. Die öffentliche Veranstaltung wird im Rahmen eines kleinen Wechmarer Volksfestes am Muttertag von

11.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Landhaus Studnitz stattfinden und jedermann ist dazu sehr herzlich eingeladen.

„Cool betrachtet“ der Tagesverlauf

Im Landhaus Studnitz im Bach-Stammort Wechmar, Hohenkirchenstraße 13

11.00 Uhr Begrüßung und Vorstellung des Themas mit Modenschau

11.30 Uhr Präsentation „Wechmars Tracht 2015“ Vorstellung einer nach alten Vorlagen entwickelten Wechmarer Tracht die junge Leute anspricht und gern von ihnen getragen wird

12.00 Uhr Spaziergang durch die Ausstellung „In die Tracht geschlüpft...“

13.00 Uhr Zünftiger Trachtenschmaus

14.00 Uhr Tanzseminar, junge Leute aus der Szene des Hip und Hop lernen einen Volkstanz

15.00 Uhr Trachtengespräch, der Präsident des Deutschen Trachtenverbandes und Vorsitzende des Thüringer Landestrachtenverbandes Knut Kreuch im Disput mit jungen Leuten „Ist Tracht noch zeitgemäß“

16.00 Uhr Premiere des neu einstudierten Tanzes, Präsentation einer Umfrage.

Die reiferen Mitglieder des Wechmarer Heimatvereins sorgen den ganzen Tag für das leibliche Wohl der Gäste, jeder Trachtenfreund ist herzlich willkommen, die jungen Leute in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Knut Kreuch

20 JAHRE HEIMATVEREIN „ORIGINAL BREITENBACHER FÜSSLINGE“ E.V.

Die „Original Breitenbacher Füsslinge“ e.V. feierten am Freitag, dem 21. November 2014 ihr 20jähriges Vereinsbestehen. Zu diesem Höhepunkt waren natürlich alle Vereinsmitglieder aufgeputzt in ihrer Tracht erschienen. Und natürlich hatten sie sich auch Gäste eingeladen: So erschien der Ortsteilbürgermeister Herr Grosa mit einer stattlichen finanziellen Unterstützung, von der Stadt Leinefelde-Worbis war Fr. Schröter da, vom Schützenverein und der kathol. Kirche kamen Vertreter sowie Vertreter gutbefreundeter Heimatvereine. Vom Thüringer Landestrachtenverband sowie vom Eichsfelder Trachtenverband überbrachte M. Klingebiel die Glückwünsche samt Buchpräsent und dankte für 20 Jahre traditionserhaltendes Vereinsleben.

Die Feierstunde, die um 15.00 Uhr begann fand in der „Klienbaude“, einer Waldgaststätte unweit des Ortes Breitenbach statt. Die Betreiber hatten gut geheizt, so dass die Novemberwitterung keinen störte. Im mit handgefertigten Füsslingen dekorierten Gastraum empfingen die langjährige Vorsitzende Fr. Steinmetz und ihre Mitstreiterin Fr. Kanngießer die Vereins-



mitglieder, sowie die Gäste. Zum Kaffee gab es eine Überraschung: Die Gastwirtin hatte große Kuchen-Füsslinge gebacken, so dass jeder Gast ein Stück Füsslingkuchen bekam, der hervorragend schmeckte. Im weiteren Verlauf der Feier wurde nochmals auf das 20jährige Bestehen des Vereins eingegangen, der in den vergangenen Jahren sehr positiv zur Dorfentwicklung beigetragen und das Dorf über die Vereinsarbeit bekannt gemacht hat. Bei gemeinsamen Liedern und einem Gläschen Wein saßen die Vereinsmitglieder noch lange mit ihren Gästen zusammen.

Monika Klingebiel



SPINNENDE JUNGS BEI DER THÜRINGER SPINNSTUBE IN WECHMAR

Justin und David aus Hüpstedt stehen in alter Tradition

Wie einst war jüngst das Bild in der Wechmarer Veit-Bach-Mühle: Auf Einladung des Thüringer Landestrachtenverbandes trafen sich dort Thüringer Spinnerinnen und Spinner. Frauen aus Hüpstedt, Friemar und Sonneborn drehen die Räder. Besonderes Augenmerk zogen der zwölfjährige Justin Neubauer und der zehnjährige David Löck aus Hüpstedt im Eichsfeld auf sich. Ja gab es denn das früher, spinnende Jungs?

Industriellen Garnhunger stillen

Als Adolf Friedrich Magerstedt 1862 die „Forst- und Landwirtschaftsenschaft des Fürstentums Schwarzburg – Sondershausen“ beschrieb, kam er auch darauf zu sprechen, dass sich die Männer am Rade betätigten und sogar der kärglich besoldete Schulmeister und der Tagelöhner spannen. Wie war der Drang der Männer nach dem Spinnrad entstanden? Der Garnhunger der Manufakturen verlangte nach Gesponnenem. Webereien mussten mit Rohstoffen zur Herstellung von

Produkten befriedigt werden. So setzten sich sogar mitunter Bauern und Knechte ans Spinnrad. Auch die Schuljungen mussten wie die Mädchen mit ran. Insofern stehen Justin und David also in ganz alter Tradition.

Und sie sind nicht allein, wie Luise Bachmann vom Eichsfelder Heimat- und Wanderverein Hüpstedt zu berichten wusste. „Mir liegt es am Herzen, dass die Spinnkunst weiter gegeben wird. Deshalb versuche ich, den Nachwuchs dafür zu begeistern.“ Doch die 77jährige kann da-

zu nicht warten, bis die Kinder zu ihr kommen. Sie geht in die Schulen und führt dort das Spinnen vor. So gibt es mittlerweile eine Gruppe aus Mädchen und Jungen, die eifrig dem drehenden Handwerk frönen. „Mir macht es einfach Spaß, es ist schön, wenn man sieht, wie etwas entsteht.“, so Justin. Er wusste bis zu der Veranstaltung auch noch nicht, dass Männer und Jungen früher ebenfalls spannen und kaufte sich deshalb aus Interesse mal gleich die Broschüre über Spinnstuben, die der Landestrachtenverband anbot.

2015 wieder Wettspinnen

Rund um die Spinnerei lief ein zweistündiges Rahmenprogramm, unter anderem mit Geschichten aus dem Buch „Thüringer Hochzeit“, welches zahlreiche Vereine des Landestrachtenverbandes vorstellt. Mit Schnurren und Moritaten erfreute der Bänkelsänger Markus von Vipach. Für das leibliche Wohl zeichnete sich die Veit-Bach-Mühle mit bestem Backwerk aus dem alten Backofen verantwortlich. Der Landestrachtenverband stellte eine neue Weife zum

Garnmessen vor, die der Lamspringer Produktdesigner Helge Ebert akribisch genau nach historischem Vorbild gefertigt hatte.

Für Gerhard Wegerich aus Hüpstedt war es ein ganz besonderer Tag, konnte er doch ankündigen, dass das 4. Thüringer Wettspinnen am 30. August 2015 im historischen Gutshaus seines Heimatortes stattfindet. „Wir freuen uns auf zahlreiche Wettbewerber“.

Text: Dirk Koch

Fotos: Norbert Sander



12. TANZLEITERSEMINAR MIT MAUD BUTTER

Das zweite Wochenende im März war wieder für alle Tanzbegeisterten der Höhepunkt des Jahres. Dipl.-Tanzpädagogin Maud Butter aus Dresden, führte wieder in altbewährter Weise durch ein Tanzleiterseminar der Extraklasse. Das Thema war die Fortsetzung des Tanzleiterseminars vom vorigen Jahr mit dem „Thüringer Tanzplan“ von Arno Schlothauer, d.h. Rühler Springer, Müllchentanz, Alter Thüringer Kirmestanz, Hopser, Hans bleib da, Alter Thüringer Schleifer, Mit mir im Kreis herum, zwei Thüringer Singwalzer und der Gänserihen standen an diesem Tanzwochenende auf dem Programm, ein sehr straffer Plan, den es galt mit großer Disziplin und Konzentration umzusetzen. Die 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten konzentriert den Anweisungen von Maud Butter und auch wenn es nicht beim ersten Mal so gut aussah, wie es sich manch einer gewünscht hätte, aber beim vierten oder fünften Mal war man schon zufriedener und erntete auch schon mal ein Lob aus dem Mund der Tanzleiterin, die mit sehr viel Geduld immer wieder jeden Tanzschritt wiederholte, um zu zeigen, wie es richtig aussehen sollte und sicherlich hat mancher mit Neid auf die leicht anzusehenden Ausführungen der Tanzpädagogin geschaut und



im Stillen gedacht: „Wenn es bloß so leicht wäre, wie es aussieht“. Aber ich denke, am Ende des Lehrganges konnte jeder Teilnehmer auf ein erfolgreiches Wochenende zurückblicken. Jeder hat reichlich dazu gelernt, auch wenn manch einer seine Glieder mehr spürte, als ihm lieb war. Die Teilnehmer kamen in diesem Jahr aus Wall-

rabs, Dachwig, Tambach-Dietharz, Wechmar, Wandersleben, Dingelstädt, Mengersgereuth-Hämmern, Mosbach, Behrungen und erstmals zwei Tänzerinnen aus dem vogtländischen Erlbach von unserem befreundeten Verein dem 1. Trachtenverein Vogtland e.V.. Antje und Elke hatten es für das erste Mal nicht leicht, aber dafür haben sie gut durchgehalten und verdienen unseren Respekt für die Geduld und das Durchhaltevermögen. Vielleicht sehen wir uns ja im nächsten Jahr wieder, das würde uns natürlich sehr freuen und wäre auch unsere Zielvorgabe, dabei sein ist gut, dabei bleiben ist besser.

Herzlichen Dank sagen wir Maud Butter für die Durchführung des Tanzleiterseminars und Norbert Munser für die musikalische Begleitung, denn auch er brauchte viel Geduld, um immer wieder die gleichen Takte in angemessener Geschwindigkeit zu spielen.

Ich freue mich schon heute auf das 13. Tanzleiterseminar am 5./6. März 2016 im Bürgerhaus Günthersleben-Wechmar mit Maud Butter und unseren tanzbegeisterten Teilnehmern.



VON BINSENWEISHEIT UND BINSENEIERN

ERFOLGREICHES 10. BINSENEIERSEMINAR IM LANDHAUS STUDNITZ ZU WECHMAR

„Robert, wo sind deine Eier?“ Erschrocken blickte Mama Anke auf und rief „aber die zwei kann er hier doch nicht zeigen“. Alles lachte. Da dachte ich mir, was die Frauen schon wieder denken, dabei wollte ich doch nur die Teilnehmer des 10. Binseneier-Seminars des Thüringer Landestrachtenverbandes im Landhaus Studnitz zu Wechmar mit ihren selbstgefertigten Kunstwerken richtig ins Bild rücken. Da lachte plötzlich Oma Monika und ergänzte „Knut, so eine Spitzfindigkeit, hast du mit dem Robert schon einmal gemacht“. Ich wusste nicht so recht, was sie meinte, doch dann ergänzte sie. „Weißt du nicht, damals als wir das schöne Konzert der Jugendlichen im Landhaus hatten, da hast du doch den Robert gefragt. Sag mal, wann geht's los? Und Robert erklärte „Erst, wenn ich mit dem Vorspiel fertig bin“. Solche und andere kleine Anekdoten gehören auch zum Leben in der Thüringer Trachtenfamilie und sind es wert aufgeschrieben zu werden. Worüber sollen denn sonst in einhundert Jahren unsere Nachkommen lachen? Im liebevoll eingerichteten Levin-Clauß-Saal des Landhauses

Studnitz zu Wechmar trafen sich zum Frühlingsanfang wieder 33 Frauen und Männer, die jüngste war 4 Jahre und die älteste zählte mehr als acht Lebensjahrzehnte. Den weitesten Weg nach Wechmar hatte eine Teilnehmerin aus dem vogtländischen Elsterberg, die mit Tochter und Enkelin bereits das zweite Mal dabei waren, aber auch Teilnehmer aus Erfurt, Sonneborn, Ohrdruf, Ilmenau, Bad Langensalza, Waltershausen und natürlich Günthersleben-Wechmar folgten der Einladung des Thüringer Landestrachtenverbandes. Sie fertigten zum zehnten Male, unter der fachkundigen Anleitung von Karin Schneider aus Eisenach, Binseneier. Ob Hühner- und Enteneier, Plastikschwellkörper oder Eier aus Styropur, alles wurde kunstvoll mit Stoff verziert und mit Binsen belegt. Jeder Teilnehmer hatte selbst in den letzten Wochen Binsengräser gesammelt und mitgebracht. Als alle Eier im Körbchen waren, gaben die achtjährige Viktoria und ihre Mutti Eva Jenennchen aus Ilmenau sogar noch ein Konzert auf dem Steinway-Flügel im Rokososaal.

„Für uns Trachtenträger ist es wichtig, dass wir uns nicht nur über Trachtentragen, Tanzen und Singen identifizieren. Wir pflegen auch die alten Handwerkstechniken und Traditionen. Deshalb sind wir dankbar, dass Karin Schneider seit so vielen Jahren immer wieder gern zu uns kommt und ihr Wissen weiter gibt“ erklärt Eva Kowalewski die Projektmanagerin des Thüringer Landestrachtenverbandes den enormen Zuspruch des Seminars, das auf jeden Fall 2016 fortgesetzt wird.

Knut Kreuch



HÄNG DEINE FAHNE IN DEN WIND

FAHNENSCHWINGER AUS ÖHRINGEN BRINGEN 2015 FRISCHEN WIND INS GOTHARDUSFEST GOTHA

Die Fahنشwinger aus dem Hohenloher Land kommen vom 1. bis 3. Mai 2015 in die europäische Kulturmetropole Gotha, um dort am traditionellen Gothardusfest, dem Stadtfest zu Ehren des Stadtheiligen Sankt Gothardus (960–1038) teilzunehmen. Sie sind die Vorbote, denn die Stadt Gotha und der Thüringer Landestrachtenverband wollen sich zu Pfingsten 2017 um die Ausrichtung des Internationalen Fahنشwinger-treffens mit 350 Teilnehmern aus ganz Europa bewerben. An alle drei Tagen werden die Öhringer mit ihren Aufführungen die Gäste unterhalten.

Das Fahنشwingen gehört in ganz Deutschland zu den traditionellen Handwerkstechniken der Männer, die sich aus dem Informationsdienst oder militärischen Übungen ableiten. Mit dem Schwingen ihrer Fahnen verständigten sich im Mittelalter die weit entfernt liegenden Ortschaften. So diente das Fahنشwingen nicht der Belustigung der Massen, sondern viel mehr der Unterrichtung der Bürger vor Kriegs- und Feuersgefahr.

Im 21. Jahrhundert ist das Fahنشwingen in Thüringen völlig in Vergessenheit geraten und wird hauptsächlich den südlichen deutschen Bundesländern und in Südeuropa sowie den Beneluxstaaten ausgeführt. Es ist Frank Hößel aus Kaltenlengsfeld in der Rhön zu verdanken, dass er das Fahنشwingen für die Teilnahme an der 50. EUROPEADE in Gotha wieder entdeckt hat. Besonders stolz kann die Stadt Gotha darauf sein, dass in der Universitäts- und Forschungsbibliothek Gotha mehrere Handschriften und Drucke aus dem 15. und 16. Jahrhundert vorliegen, die farbige Abbildungen von Thüringer Fahنشwingern zeigen, und somit auch der Beweis angetreten werden kann, dass das Fah-

nenschwingen über Jahrhunderte in unserem Bundesland beheimatet war. Im Katalog der Ausstellung „Gotha macht Schule“ entdeckte Frank sogar den Hinweis, dass die Söhne des genialen Thüringer Fürsten Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha (1601–1675) im Schulunterricht in der Fahnenkunst unterrichtet worden sind.

Wer also Lust hat die Fahنشwinger aus Öhringen, eine seit vielen Jahren in ganz Europa engagierte Gruppe zu erleben, der ist herzlich zum Gothardusfest vom 1. bis 3. Mai 2015 in Gotha eingeladen. Übrigens, waren Öhringen und das Gothaer Land über Jahrhunderte miteinander verbunden, denn die Fürsten von Hohenlohe erbten 1631 die Obergrafschaft Gleichen nach

dem Tod des letzten Grafen von Gleichen und blieben bis 1920 im Besitz großer Ländereien und Gebäude u. a. Schloss Ehrenstein in Ohrdruf und die Domäne Wechmar waren Besitz der Hohenloher Fürsten.

Niemand hat es den Ehrenamtlichen in Tracht zugetraut, dass sie einer thüringischen Stadt mit der 50. EUROPEADE 2013 ein Festival schenken werden, welches nachhaltig, die Thüringer Kulturlandschaft verändert. Was die EUROPEADE im ganz Großen bewies, dieses Flair wird das Internationale Fahنشwinger-treffen in die Mitte Europas zurück bringen – Lebensfreude im Zeichen von Tracht und Tradition.

Knut Kreuch



Fahنشwinger aus Kaltenlengsfeld.

THÜRINGER IN TRACHT MIT MUSIK, TANZ UND DUDELSACK ZUR 52. EUROPEADE

HELSEBORG IN SCHWEDEN ERWARTET MEHR ALS 6.000 TEILNEHMER

Seit die Thüringer 2013 bewiesen haben, dass sie perfekte Gastgeber einer Europeade sein können, so sind sie immer wieder gern gesehene Botschafter zum größten Folklorefestival Europas. Helsingborg in Schweden ist die diesjährige Gastgeberstadt und erfreut sich einen so großen Zuspruchs, dass eine Teilnehmerbegrenzung ausgesprochen werden musste. Mehr als 6.000 Teilnehmer haben sich angemeldet und in Helsingborg stehen nur 4.500 Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung, so dass in diesem Jahr Teilnehmern abgesagt werden musste. Der Thüringer Landestrachtenverband wird vertreten sein mit der Thüringer Landestrachtengruppe, gestellt von den Tänzern und Musikanten des Trachtenvereins „Schumlach“ aus Lindenberg. Die Stadt Gotha lässt zum wiederholten Male das Fanfaren- und Showorchester der Residenzstadt aufspielen. Aus Gotha starten auch zwei Bürgerbusse mit bisher 80 Teilnehmern. In diesen Bussen reisen auch Mitglieder in Tracht, so Kinder der Thüringer Trachtenjugend, Mitglieder der Folklore-Vereinigung „Alt Ruhla“, der Interessengemeinschaft

Schloss Ehrenstein Ohrdruf, der Trachtengruppe „Cronlach“ Exdorf, Heimatverein Mosbach und vom Wechmarer Heimatverein. Die Thüringer werden an den fünf Tagen wieder eine Vielzahl

von Auftritten absolvieren und mit Freunden aus ganz Europa zusammentreffen.

Knut Kreuch



Thüringer Delegation zur 51. EUROPEADE in Kielce.

THÜRINGISCH-SAARLÄNDISCHE TRACHTENBEGEGNUNG

Jedes Jahr sucht der Thüringer Landestrachtenverband e.V. nach einem neuen Partner in Deutschland, mit dem ein intensiver Dialog und Interessenaustausch begonnen werden kann. In diesem Jahr fahren 10 Mitglieder des Thüringer Landestrachtenverbandes nach Homburg an der Saar, um dort mit den Freunden vom Saarlän-

dischen Tanz- und Trachtenverband eine Tagung abzuhalten und gemeinsame Projekte zu besprechen. Bereits im Vorfeld werden in Wechmar Mitglieder der Trachtengruppe Dramatal aus Oberschlesien in Polen erwartet, mit denen die Thüringer Trachtenträger seit 1994 in freundschaftlicher Verbindung stehen. Die Unterstüt-

zung der Heimat- und Trachtenpflege der deutschsprachigen Gruppen in der Republik Polen liegt den Thüringer Heimat- und Trachtenvereinen sehr am Herzen, seit vielen Jahren haben die Thüringer Patenschaften nach Polen und wollen diese Kontakte immer weiter ausbauen.

Knut Kreuch

HEY, WIR SIND DRIN ...

Vom Thüringer Landestrachtenverband stand das Angebot an alle Vereine, sich im Internet zu präsentieren.

Warum eigentlich nicht?

Damit erreicht man heutzutage doch viel mehr Leute und warum sollen die nicht wissen, was unser Verein so alles macht?

Die Überlegungen, uns im Netz zu zeigen, standen ja im Verein schon mehrmals im Raum. Die Kosten hielten uns jedoch immer davon ab. Und – jemand muss die Homepage ja auch pflegen!!! Aktuelle Termine, Berichte, Fotos, usw. gilt es ständig zu aktualisieren. Bei 20 Mitgliedern

nicht ganz einfach, zumal der Großteil zwischen 60 und 80 Jahren ist und nicht viel mit Computer am Hut hat.

Nun kam uns das Glück zu Hilfe. Unser Rainer Voigt geht jetzt in Pension und er hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. Das finden wir alle ganz großartig.

Also nahmen wir das Angebot zur Schulung, die Rene Jung und Adrian Fiedler anboten, an. Zwei Termine standen zur Auswahl. Wir konnten erst am 17.01. nach Wechmar fahren. Es war sehr interessant, wir haben viel gelernt und Neues erfahren.

Wir finden das Angebot vom Landestrachtenverband, uns auf deren Internetseite präsentieren zu dürfen, ganz toll. Wow!!!!

An dieser Stelle also auch ein ganz großes – DANKESCHÖN – an den Landestrachtenverband für diese Möglichkeit.

Also, schaut jetzt alle einfach öfter mal auf die Seite des Thüringer Landestrachtenverbandes und ihr seid auch über unsere Aktivitäten informiert.

Sigrid Wagner

DANK AN DIE MITGLIEDER DES VORSTANDES IM THÜRINGER LANDESTRACHTENVERBAND

Ist es nicht eine wahre Freude, unsere „Thüringer Trachtenzeitung“ seit einem Jahr mit neuer Ausstrahlung in Farbe durchblättern zu können? Bilder sagen mehr als tausend Worte und oft wird schon nach dem ersten Eindruck entschieden, ob man es mitnimmt und liest oder unbeachtet liegen lässt. Und auch wir müssen mit der Zeit ge-

hen. Die Welt ist bunt und voller Eindrücke, die das Leben einfach schöner machen!

In den drei Ausgaben des 18. Jahrgangs erscheinen die Mitglieder der Vereine in ihren schicken farbigen Trachten der jeweiligen Heimatregion gleich viel ansprechender und freundlicher. Man erkennt viele Details der Tracht, die vorher im

Schwarz-Weiß-Druck gar nicht zur Geltung kamen. Schon das Titelblatt mit der grünen Kopfzeile sticht sofort ins Auge. Diese Investition in die Zukunft lohnt sich mit jeder Ausgabe wieder aufs Neue. Vielen Dank dafür an die Mitglieder des Hauptvorstandes.

Christina Reißig, 1. Backfrau

WETTBEWERB „BESTER THÜRINGER BLECHKUCHEN“ ZUR ERFURTER MESSE VOM 03. BIS 08. MÄRZ 2015

Die Schönaauer Backfrauen haben die Ehre des Thüringer Trachtenverbandes gerettet und am 03. März am ausgeschriebenen Wettbewerb teilgenommen. Mitmachen konnte jeder Verein, aber auch Privatpersonen, indem man am Vormittag Kostproben seines Kuchens abgeben musste, die von einer Jury der Bäckerei be- gutachtet wurden. Zwei Backfrauen, Karin Backhaus und Heiderose Baade, haben sich dieser süßen und interessanten Angelegenheit angenommen, den immer gern gegessenen Thüringer Blechkuchen mit Schwarzen Johannisbeeren und Bienenstich, verfeinert mit einem Eischneeschau, zu backen und damit zur Messe nach Erfurt zu fahren. In Tracht sind die beiden dort natürlich schon mal durch ihr Erscheinungsbild aufgefallen und haben dann schließlich den dritten Platz belegt.

Dabeisein war alles und die beiden konnten einen schönen Tag auf dem Messegelände erleben.

Christina Reißig, 1. Backfrau



v.l. Karin Backhaus und Heiderose Baade starten mit ihrem leckeren Kuchen zur Messe nach Erfurt.

MISSION ZUKUNFTSWERKSTATT

Deutsche Trachtenjugend arbeitete in Erfurt produktiv für die nächsten Jahre: Gelebte Demokratie im Jugendverband

Die Deutsche Trachtenjugend ist aktiv im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) engagiert. Dort sorgt sie gemeinsam mit vielen anderen Bundesverbänden im Jugendbereich dafür, dass Jugendverbandsarbeit demokratisch gelebt wird und die Interessen junger Menschen angemessen vertreten werden. Die in Erfurt stattfindende Zukunftswerkstatt der Deutschen Trachtenjugend wurde von allen Teilnehmern mit großer Spannung erwartet. Die Meinungen der Jugendlichen werden jetzt verstärkt in den Vordergrund treten und aktiv die Ausrichtung der Verbandsarbeit in den nächsten Jahren bestimmen. Entsprechend waren die Erwartungen der Teilnehmer formuliert, die sie bei ihrer Ankunft aus den Koffern packten. Folgende Wünsche und Vorstellungen an den Tag in Erfurt waren z. B. zu hören:

- neue Akzente für die DTJ
- viel Spaß, witzige Momente
- Zuwachs für die Musiker für den Volkstanzbereich
- neue Gedanken
- brauchbare Ergebnisse
- Anregungen für den Deutschen Kinder- und Jugendtrachtentag in Öhringen
- Anregungen für die eigene Jugendarbeit
- Neues für den Verein
- vielseitige Ergebnisse

- Spaß und Freunde
- einen guten Plan für die Zukunft
- Tanzanregungen
- neue Freunde
- kein Heimweh

Die Jugendlichen arbeiteten in sieben Kleingruppen selbstständig und aktiv. Die Ergebnisse lassen einiges für die Zukunft erwarten. Es sind mehr als brauchbare Arbeitsgrundlagen entstanden, so der Tenor bei der Auswertung. Heimweh tauchte nicht auf! Das war schon dem eng getakteten Programm geschuldet.

Präsidiumssitzung im Thüringer Landtag

Die Präsidiumssitzung der Deutschen Trachtenjugend, die am Samstagnachmittag ab 14.00 im Erfurter Landtag tagte, war für alle wichtiger Höhepunkt. Das Grußwort hielt der Thüringer Landtagspräsident Christian Carius. Er sagte unter anderem: „Was verbindet unsere Gesellschaft in der Demokratie trotz mancher heftiger und notwendiger Diskussionen und demokratischer Streitkultur? Es ist unter anderem das Festhalten an gemeinsamen Werten, wie Tracht und Tradition.“ Der Präsident des Deutschen Trachtenverbandes, Knut Kreuch, richtete ebenfalls einige Worte an die jungen Trachtler: Erfurts bedeutendstes Wahrzeichen ist die Krämerbrücke, und die Aufgabe der Trachtler ist es, Brücken zu bauen. So steht dieses Erfurter Symbol für den Deutschen Kinder- und Jugendtrachtentag in der Stadt. In

Vertretung des Erfurter Oberbürgermeisters grüßte die 1. Ehrenamtliche Beigeordnete Karin Landherr, die in ihren Worten den Bogen von ihrem Jugendengagement in der Volkstanzgruppe Elgersburg bis ins tänzerische Heute spannte.

Auf der Tagesordnung der Präsidiumssitzung stand die Neuwahl eines Schatzmeisters. Nachdem Hubert Hergenröther entlastet war, wurde der Rheinland-Pfälzer Tobias Boos in dieses Amt gewählt. Zwei Beschlussvorlagen gelangten zur Abstimmung. Die DTJ positionierte sich zum Stellenwert der Erinnerungsarbeit als Grundlage der Demokratie und zum Wert des Sonntags. Anschließend kam es zur Vorstellung der Ergebnisse der Zukunftswerkstatt.

Text: Dirk Koch, Fotos: Tommy Schwarzbach



70 JAHRE NACH AUSCHWITZ ZEICHEN GESETZT:

JUGENDBEWEGUNGEN UND JUGENDORGANISATIONEN BETONTEN IHRE INTERNATIONALE FREUNDSCHAFT UND ERKLÄRTEN IHR GEMEINSAMES ENGAGEMENT FÜR WÜRDEVOLLES UND GUTES LEBEN. DIE DEUTSCHE TRACHTENJUGEND WIRKTE DABEI AKTIV MIT.



Auf der Rampe von Auschwitz, Januar 2015.

Foto: Jonas Freihart

DER WEG ZUR GESCHICHTE BEGINNT BEI UNS IN THÜRINGEN

Das Vergangene ist oft weit weg und unrealistisch, wenn man damit nicht direkt in Berührung kommt. Auschwitz: Ein gewaltiges Wort, welches für eines der größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte steht. Das ist bekannt und jedem bewusst, das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte. Zeitlich sind bereits 70 Jahre vergangen, seit das Massenvernichtungslager zum Inbegriff der Menschenverachtung wurde.

Die Entfernung zu Auschwitz ist aber in Wirklichkeit nicht groß. Im heutigen Erfurter Ortsteil Bischleben, nur wenige Kilometer von der Geschäftsstelle des Thüringer Landestrachtenverbandes e.V. in Günthersleben-Wechmar entfernt und zur Zeit des Dritten Reiches ebenso wie Wechmar zum Kreis Gotha gehörig, lebte der Oberingenieur Kurt Prüfer, der die Verbrennungsöfen für die Krematorien unter anderem im KZ Auschwitz-Birkenau plante, realisierte und der mehrmals selbst dorthin reiste, um die Anlagen bautechnisch zu betreuen. In Freizeitarbeit entwickelte er in seiner Bischlebener Wohnung die Verbrennungsöfen für das Konzentrationslager Auschwitz technisch weiter, um die Bedürfnisse der SS besser zu befriedigen und in seiner Firma „Topf und Söhne“ zu mehr Ansehen zu gelangen. Der Krematoriumsbau machte in diesem Erfurter Unternehmen ungefähr zwei Prozent des Umsatzes aus. Es sind Dokumente erhalten, in denen er bei der Betriebsleitung eine Sonderprämie für sich einfordert, weil die Leistung der Öfen ein Drittel höher war, als von ihm konzipiert. Bei der Ausfahrt aus dem Erfurter Hauptbahnhof fällt links das Verwaltungsgebäude der ehemaligen Firma Topf und Söhne auf, in dem sich unter anderem das Büro Kurt Prüfers befand. Seit 2011 ist dort eine Gedenkstätte eingerichtet. Der Glockenturm der nahen Gedenkstätte Buchenwald ist von Erfurt aus gut zu sehen. Auch für dieses Konzentrationslager, mitten im Herzen

Thüringens, lieferte Topf und Söhne die Krematoriumstechnik. Die Gedenkstätte wird oft von Landesverbänden der Deutschen Trachtenjugend besucht, wenn sie im Rahmen von Workcamps in Thüringen sind. Einen der Bildungsbesuche mit der zahlenmäßig größten Teilnehmerzahl hat hier die Trachtenjugend Baden-Württemberg absolviert.



Im Stammlager Auschwitz.

Foto: Dirk Koch

Die Deutsche Trachtenjugend beteiligte sich am Seminar des Deutschen Bundesjugendrings in Krakau und Auschwitz.

70 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz arbeiteten junge Menschen aus Deutschland, Israel, Polen, Tschechien und Österreich gemeinsam gegen das Vergessen. Vor der zentralen Gedenkveranstaltung am 27. Januar 2015 im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz entwickelten sie aus verschiedenen Erinnerungskulturen eine gemeinsame. „Das war eine große Herausforderung aber zugleich eine riesige Chance im Kampf gegen Rassismus und Hass“, sagte Stephan Groschwitz, Vorsitzender des Deutschen Bundesjugendrings.

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR), der israelische Jugendring „Council of Youth Movements in Israel“ (CYMI) und der polnische Jugendring „Polska Rada Organizacji Młodzieżowych“ (PROM) bereiteten sich seit mehr als einem Jahr gemeinsam vor. In Krakau und Auschwitz kamen vom 24. bis 27. Januar 2015 rund 150 Verantwortliche aus Jugendverbänden und -organisationen der drei Länder zusammen sowie aus Österreich und Tschechien. Für die Deutsche Trachtenjugend war es als Mitglied des DBJR selbstverständlich, an dieser wichtigen Veranstaltung teilzunehmen.

Betroffenheit bei der Lagerbesichtigung

„Arbeit macht frei“ steht in geschmiedeten Lettern über dem Haupteingang des Stammlagers Auschwitz. Der Besuch dieses Geschichtsortes war erster Programmpunkt der Jugendringe. Wie die Fremdenführerin der Gedenkstätte erklärte, wurde es am

Anfang als Arbeitslager für polnische Häftlinge errichtet und dieser Zweck mit dieser höhnischen Inschrift über dem Eingangstor unterstrichen. Die Nazis benötigten die Arbeitskräfte, die Steinkohlereviere lagen nicht weit entfernt. Im Lager Auschwitz-Monowitz befanden sich Fabrikhallen, in denen die Häftlinge Zwangsarbeit leisteten. Im Stammlager erfolgten die ersten Experimente mit der Ermordung von Häftlingen in der Gaskammer, die dann zur Grundlage der Massevernichtungsmaschinerie im drei Kilometer entfernten Auschwitz-Birkenau wurden. Später im Krematorium des Stammlagers kehrt der Bezug zur unmittelbaren Heimat bedrückend wieder. Die Fremdenführerin der Gedenkstätte erwähnt ausdrücklich die Ofenlieferungen durch die Erfurter Firma Topf und Söhne. Sie erzählt, wie diese die Leistungsfähigkeit ihrer Produkte angab, sie berichtet von 300 „Stück“ am Tag in diesem Krematorium. Als sie die Zahlen für die Krematorien in Auschwitz – Birkenau nennt, schaudert es fast jeden in der Gruppe. Diese gehen weit in die Tausende. Mit „Stück“ bezeichneten die Konstrukteure die Leichen der Ermordeten.

Hinter jedem der nüchternen Zahlen stecken Menschenleben. Menschen die geatmet, gegessen, gearbeitet, geliebt und gelebt haben. In den musealen Einrichtungen der Gedenkstätte wird deutlich, dass jedes einzelne Opfer ein Gesicht hat. Schuhe, Kämme, Koffer und Prothesen künden davon. Den Leichen wurde vor der Verbrennung das Haar abgeschoren und an Firmen verkauft, die daraus Filzwaren herstellten. Goldzähne zog man und schmolz sie ein.

Auschwitz-Birkenau: Der Inbegriff des Grauens, zu dem Menschen fähig sind. Der weltbekannte Wachturm über der Einfahrt ist bereits für die Gedenkveranstaltung verhüllt. Einst befand sich hier ein kleines Bauerndorf auf morastigem Grund, die polnischen Bewohner wurden vertrieben. Zwei der alten Bauernhäuser dienten als erste Gaskammern. Wir legen den Weg zurück, auf dem über eine Million Menschen in den Tod gingen. Viele von ihnen sind von daheim aufgebrochen, im Glauben, sie würden als Arbeitskräfte im Osten benötigt. Sie kamen aus Griechenland, Frankreich, Österreich, Tschechien, Polen und 1944 vor allem aus Ungarn sowie aus vielen anderen Ländern. Die Rampe von Auschwitz wurde im Rahmen der Ungarnaktion angelegt, und erst seitdem fuhren die Waggonen bis dorthin. Hier fand dann die Selektion statt, bei der SS-„Ärzte“ lediglich nach Gutdünken entschieden, wer in den Tod gehen musste und wer zur Zwangsarbeit. Damals wurden fast 440 000 Jüdinnen und Juden aus Ungarn hierher deportiert und in den Krematorien sowie in Gruben unter freiem Himmel wurden pro Tag bis zu 10 000 Leichen verbrannt.



Vertreter des polnischen, deutschen und israelischen Jugendrings mit der polnischen Vizeministerin für Bildung, Ewa Dudek. Foto: Dirk Koch

Ganz still wird es, als die Fremdenführerin erklärt, was mit der Asche der Opfer geschah: Auf Felder verstreut, zum Straßenbau verwendet, in Seen und Gräben gekippt. Unmittelbar neben dem Krematorium befindet sich solch ein See. Der Großteil der Asche wurde zur nahen Weichsel transportiert und in den Fluß geschüttet.

Wichtiger Meilenstein für den polnischen Jugendring

Für den polnischen Jugendring, kurz PROM, ist die gemeinsame Veranstaltung mit dem Israelischen und Deutschem Jugendring ein ganz wichtiger Meilenstein auf dem Weg der weiteren Einbindung in das gesellschaftliche und politische Leben Polens und in der Zusammenarbeit mit anderen Jugendringen gewesen. Erst 2011 gegründet, steht er noch in den Anfängen seines Wirkens für junge Menschen. Der Dialog wird sichtbare Akzente in seiner Weiterentwicklung setzen.

Die polnische Vizeministerin für Erziehung, Ewa Dudek, nahm die Begrüßung der Veranstaltungsteilnehmer vor. Der gemeinsame Dialog schafft Perspektiven in der Zusammenarbeit der Länder, der Jugendringe und der Erinnerungs- und Zukunftsarbeit, darin waren sich alle Referenten zur offiziellen Eröffnung im Krakauer Hotel Hilton Garden klar. Stephan Erb vom Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk betonte, dass in Zukunft mehr gemeinsame Besuche von deutschen und polnischen Jugendlichen in Gedenkstätten in beiden Ländern möglich sein werden, die auch noch offen für dritte Länder sind. Immanuel Benz vom DBJR unterstrich, dass es völlig falsch ist, die Botschaft Auschwitz unter dem lapidaren Gedanken „Geschichte ist halt Geschichte“ abzutun. „Vielmehr bildet das Verständnis dieser Ereignisse die Grundlage für eine gemeinsame Kultur des Erinnerns. Dies ist das erklärte Ziel dieser Veranstaltung.“, so Benz.

Die Grundlagenarbeit für den unmittelbaren Dialog in der Veranstaltung erfolgte in fünf Kleingruppen, die jeweils von Teamern aus Polen, Israel und Deutschland geleitet wurden und sich aus Teilnehmern aus diesen drei Ländern zusammensetzte. In den Arbeitsgruppen wurde die Annäherung an das Thema im vertrauten Rahmen angegangen. Die Vertreter lernten sich gegenseitig kennen, stellten sich selbst, ihre Jugendarbeit und ihre Intentionen in Bezug auf Auschwitz vor. Übereinstimmend war bereits zu Beginn der Gruppenarbeit die Erkenntnis, jungen Menschen mit einer neuen Erinnerungskultur eine Basis für Demokratie zu geben.

Während des gesamten Seminars standen immer wieder geschichtliche Gegebenheiten von Auschwitz und der damaligen Zeit im Mittelpunkt der Betrachtungen. So wurde die Ideologie der Nazis erläutert, auf der letztendlich das Verbrechen von Auschwitz möglich war. Mitarbeiter der Gedenkstätte Auschwitz führten in Fakten des Lagers ein. Eine Arbeitsgruppe konnte sich z.B. mit den Medizinischen Experimenten beschäftigen. Am Ende wurde die Frage, ob damals gewonnene Erkenntnisse, auf die tatsächlich wissenschaftlich zum Nutzen der Menschen aufbaubar wäre, heute real genutzt werden sollten, heftig diskutiert. Die Meinungen dazu gingen auseinander. In anderen Arbeitsgruppen standen der Widerstand im Lager, das Leben der Frauen und die Ermordung der Häftlinge durch Zwangsarbeit im Mittelpunkt.

Wissen, Einfühlungsvermögen und Aktionen

Wie erinnern sich die Menschen in Deutschland, in Israel und in Polen an den Holocaust? Zwischen Familiengeschichte und kollektivem Erinnern, zwischen persönlichem und gesellschaft-

lichem Blick wurde am Sonntag rege weiter diskutiert. Der Diskurs über die Erinnerungsarbeit in und zwischen den Gesellschaften gewann an Fahrt. So kam unter anderem zur Sprache, den Bildungsprozess durch die Fragen der Jugendlichen zu gestalten. Es ist besser, Fragen zu stellen und diese dann im Diskurs zu beantworten, als wenn die jungen Leute mit der Beantwortung allein gelassen werden. Sie sollen lernen, Meinungen zu differenzieren. Als wesentliches Konzept für die Erinnerungsarbeit im Jugendbereich kristallisierten sich drei Säulen heraus. Einmal die Vermittlung des Wissens, dann das Einfühlungsvermögen in die geschichtlichen Vorgänge durch die jungen Leute und darauf aufbauend die Aktionen der aktiven Erinnerungsarbeit. Unabhängig vom nationalen Kontext können diese drei Säulen länderübergreifend gelten.

Leben im Krakauer Ghetto



Museum Apotheke im ehem. Krakauer Ghetto. Foto: Dirk Koch

Am Sonntag wurde Tadeuzs Pankiewicz's Pharmacy zum Ziel eines Teils der Gruppe beim durch den Polnischen Jugendring organisierten Abendprogramm. Als Polen von den Deutschen besetzt war, kam es in Krakau zur Einrichtung eines jüdischen Ghettos. Die Apotheke des Krakauer Pharmazeuten Tadeuzs Pankiewiczs befand dadurch im abgezaunten und ummauerten Bereich des Ghettos wieder. Pankiewiczs wehrte sich erfolgreich gegen eine Verlegung seines Geschäfts, zahlte dafür zum Teil sogar Schmiergelder, wie bei beim Besuch der heutigen Museumseinrichtung zu erfahren war. Für seinen Einsatz bei der Rettung der Juden erhielt Pankiewicz von Israel 1983 die Medaille „Gerechter unter den Völkern“, die heute in seiner ehemaligen Apotheke ausgestellt ist. „Pankiewicz rettete die Menschen, weil sie Hilfe brauchten.“, so betonte der Fremdenführer des Museums. „Er handelte aus reiner Menschlichkeit, ohne dafür religiöse Beweggründe zu haben.“ In den ehemaligen Arbeitsräumen erzählen die historisch eingerichtete Apotheke, Dokumente, Fotos und andere Ausstellungsstücke von der Geschichte des Krakauer Ghettos.

Gedenkveranstaltung der Jugendverbände



Kranzniederlegung der Jugendverbände. Foto: Dirk Koch

Am Montagnachmittag werden die Eindrücke ganz eindringlich, denn es geht gemeinsam zur Gedenkstätte Auschwitz. In den Gesprächen wird die große Bedeutung klar, die Auschwitz für die jüdischen Seminarteilnehmer und das jüdische Volk weltweit besitzt. Die emotionale Anspannung war spürbar. Eine Teilnehmerin wartete gespannt darauf, den Nachmittag mit den polnischen und deutschen Seminarteilnehmern zu absolvieren. Ihre Großmutter, die den Holocaust überlebt hatte, freute sich, dass solch eine Veranstaltung stattfindet. Sie gab ihrer Enkelin mit auf den Weg „Es ist gut, den Dialog zu führen, weil die Menschheit nur so eine Zukunft hat.“

Ein anderer Teilnehmer der israelischen Delegation kommt bereits zum 20. Mal nach Auschwitz. „Ich muss hier sein, das gehört zu meinem Leben.“ Seine Großeltern wurden hier ermordet. Ursprünglich stammt die Familie aus Ostfriesland und hat zahlreiche Phasen des Holocaust in Deutschland und den besetzten Gebieten erleiden müssen, unter anderem wurde sie zwei Jahre im Ghetto Theresienstadt eingesperrt. Auch andere seiner Familienmitglieder sind in Konzentrationslagern der Nazis umgekommen, deshalb bilden für ihn und seine Familie die Besuche an Erinnerungsorten immer wieder Wege zu den eigenen Wurzeln. Es fallen Ortsnamen wie Mauthausen, Sachsenhausen und Buchenwald. Und immer wieder die Frage, wie es sein wird, mit Polen und Deutschen gemeinsam zu gedenken.



Buch der Namen. Foto: Jonas Freihart

Ganz eindrücklich gestaltet sich für alle das Eintreten in den Block 27, den jüdischen Block im Stammlager Auschwitz. Hier befindet sich die Dauerausstellung über die Shoa, wie der Holocaust in Israel bezeichnet wird. Die Eintretenden werden mit dem Treblinkalied empfangen, welches die Deportierten auf ihrer Fahrt ins Vernichtungslager Treblinka sangen. Neu ist für viele die Aussage der Ausstellung, wie reich das jüdische Leben in Europa vor dem Holocaust gewesen ist. Kinder singen, Mädchen tanzen, ein Ehepaar sieht zufrieden von seiner Terrasse herab- die Filmszenen mit Ton laufen endlos an den Wänden und sind eindringlich. Ebenso der Raum mit den Kinderzeichnungen: Über eine Million Opfer des Holocaust waren Kinder. Ganz eindrücklich wird es für die israelischen Seminarteilnehmer, als sie im Buch der Erinnerung die Namen von Vorfahren finden, die in Auschwitz umgekommen sind. Hier werden alle Namen derer aufgeführt, die damals ihr Leben verloren. Es ist das größte Buch, was es wohl auf der Welt gibt, ca. sieben Meter dick. Danach erzählt Asher Oud, der 1928 geboren wurde und vom August 1944 bis Januar 1945 in Auschwitz war, eine Station eines



Asher Oud berichtete aus seinem Leben.

Foto: Jonas Freihart

langen Leidensweges, über sein Leben. Das hier in Auschwitz zu tun ist sein Sieg, ebenso das Weiterleben seiner Familie. Er erzählt ohne jede Bitterkeit, spricht fließend und deutlich Englisch, wie man erfährt, noch einige andere Sprachen. Jeder Satz reißt mit, er lässt keine Frage unbeantwortet. „Es ist mein Anliegen, meine Arbeit, davon zu berichten.“

Jetzt beginnt die Gedenkveranstaltung der Jugendverbände vor Block 27, die von den Teilnehmern aus Israel eindringlich mit Gesang und Versrezitation in hebräischer Sprache begleitet wird. Die Blumengebinde liegen im nassen Schnee.

Handlungsgrundlage für die Zukunft: Jugendverbände erklären gemeinsame Position

Es schließt sich der wichtigste Teil des gesamten Seminars an, die gemeinsame Erklärung der Jugendringe. Sie betonen darin unter anderem, den Geist der zwischen ihnen herrschenden internationalen Freundschaft, wollen weiterhin voneinander lernen und Bildungsarbeit zum Gedenken des Holocaust machen. Menschen sollen in einer Welt ohne Angst verschieden sein können. Die Jugendverbände erklärten weiterhin, die gemeinsame Verantwortung dafür zu tragen, dass sich so etwas wie Auschwitz nie wiederholt. Der Verlauf der Geschichte ist weder zwangsläufig, noch vorgegeben, sondern er wird von Menschen herbeigeführt. „Als Jugendverbände übernehmen wir gemeinsam Verantwortung, Erinnerung und Gedenken an den Holocaust aufrecht zu erhalten. Das Damals zu verstehen, um im Heute handeln zu können, ist Ziel unserer Erinnerungsarbeit“, sagt Immanuel Benz, stellvertretender Vorsitzender des DBJR.

Offizielle Erinnerungszeremonie zum 70. Jahrestag der Befreiung des Lagers

Die Teilnahme an der offiziellen Gedenkveranstaltung auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz- Birkenau schloss des Seminars ab. Sie fand am 27. Januar 2015 statt, genau 70 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz durch die Rote Armee. „Eine Minute in Auschwitz war wie ein ganzer Tag...“, so berichtete ein Überlebender. Die Gedenkansprache hielt der polnische Präsident Bronislaw Komorowski.

Nach dem religiösen Abschluss der Gedenkzeremonie, bei der unter anderem der Deutsche Bundespräsident Joachim Gauck anwesend war, liefen die Teilnehmer den langen Weg über die Rampe bis hin zum Mahnmal. „Die Zukunft unserer Kinder darf nicht so aussehen wie unsere Vergangenheit!“ appellierte der Überlebende Roman Kent an uns alle, an die ganze Weltbevölkerung. Die Enkel und Urenkel der Überlebenden waren deshalb unter den ersten Gedenkenden, die am Mahnmal Kerzen entzündeten und Blumen niederlegten. Die Gedenkveranstaltung hat sehr berührt und das Ansinnen der Jugendverbände nachhaltig unterstrichen: „Wir sind die Generationen, die das Gedenken und Erinnern ohne lebende Zeitzeugen in die Zukunft tragen müssen.“

Bericht von Dirk Koch, als Mitglied des Vorstandes der Deutschen Trachtenjugend deren Vertreter bei der DBJR-Veranstaltung in Krakau und Auschwitz.

Knut Kreuch, Präsident des Deutschen Trachtenverbandes e. V. und Vorsitzender des Thüringer Landestrachtenverbandes e. V. auf dem Deutschen Kinder- und Jugendtrachtentag am 14. März 2015 in Erfurt: „Auschwitz ist deutsche Verantwortung und muss Mahnung in Europa sein. Lasst uns Resolutionen verfassen, aber noch wichtiger ist, sich jedes Jahr in Auschwitz zu treffen. Jugendliche, die Auschwitz sehen, werden nie in der Lage sein, Menschen Gewalt und Schrecken anzutun. Wir dürfen nicht nur betrachten, sondern müssen täglich die Tracht des Schweigens ablegen. Auch 2015 macht die Menschheit Fehler. Wie könnte es sonst geschehen, dass die „Befreier von Auschwitz“ vom Januar 1945 siebenzig Jahre später nicht zu den Gästen des Gedenkens gehören, mahnte Knut Kreuch.“



Das Tor des KZ Auschwitz Birkenau war in das Gedenkzelt einbezogen.

Foto: Dirk Koch

EULENSPIEGEL & CO: THÜRINGER TRACHTENVERBAND UND TRACHTENJUGEND PRÄSENTIERTEN ECHE ERFURTER PUFFBOHNEN

LOKALKOLORIT IM ZEICHEN DES ERFURTER RADES

Trotz der vielen Programmpunkte im Rahmen des 9. Deutschen Kinder- und Jugendtrachtentages am dritten Märzwochenende kam das Kennenlernen von Erfurt nicht zu kurz. Am späten Samstagnachmittag ging es kreuz und quer durch die Stadt. Für diesen Programmpunkt waren fünf Stadtsuchergruppen unterwegs. Jede Teilnehmergruppe traf eine Person aus Erfurts langer Geschichte, die von jüngeren oder älteren Laiendarstellern verkörpert wurde. Von diesen wurden die Gäste kurz und knapp in die Historie eingeführt. Till Eulenspiegel war einer dieser sehr lebendigen Stadtstars, der die Gäste aus Niedersachsen und Baden-Württemberg mit Schellen und seiner Gitarre zum Mitsingen einlud. Gartenbaupionier Christian Reichart erwartete die Stadtsucher in der Montur seiner Zeit im Hochheimer Dreibrunnenfeld und pries Puffbohnen, Blumenkohl und Brunnenkresse an. Für Lacher sorgte die Tatsache, dass er eine Samenbank ins Leben gerufen hatte – natürlich für den Erfurter Gemüsesamen. Der zweibehäufte Gleichgraf, Martin Luther und die Krämerin von der Krämerbrücke lieferten ebenfalls eine kurzweilige Einführung in die Vergangenheit. Am Ende der Tour musste ein Steckbrief mit Foto und

Daten des historischen Stars abgeliefert werden, bevor es dann zum Spiel- und Tanzabend mit dem Thüringer Folklore Ensemble in der Tanztenne auf dem Erfurter Petersberg ging.

Puffbohnen als Souvenir

Das Rahmenprogramm hat für die Trachtengäste vielleicht Lust gemacht, mal wieder nach Thüringen zu reisen. Vielleicht zur Bundesgartenschau nach Erfurt im Jahre 2021. Bevor es soweit ist, haben sie noch Gelegenheit, sich mit der Zucht weißkerniger Erfurter Puffbohnen zu be-



schäftigen. Der Thüringer Trachtenverband gab sie als Erinnerungsgeschenk mit. Dazu gab es die Anleitung zum Kultivieren: „Bis spätestens Ende März sollten sie in der Erde sein, später geht auch noch. Im Juli könnt Ihr dann ein leckeres Mahl essen. Ihr könnt jedes Jahr ein paar Bohnen reif werden lassen und neu säen, dann habt ihr auch noch in 50 Jahren eine Erinnerung an den Deutschen Kinder- und Jugendtrachtentag in Erfurt und könnt Euren Enkeln davon berichten.“

Text: Dirk Koch

Fotos: Tommy Schwarzbach und andere

STÜRMISCHE FERIENTAGE IN DER HOHEN RHÖN

THÜRINGER TRACHTENJUGEND AUF DEN SPUREN ALTER SAGEN

Kaltenwestheim, neben Kaltensundheim, Kaltennordheim und Kaltenlengsfeld der vierte „kalte“ Ort der Rhön, war Schauplatz der Osterferienaktion der Thüringer Trachtenjugend. In der Woche vor dem Auferstehungsfest war der Winter tatsächlich schlagkräftig mit Eis und Sturm in die Hohe Rhön zurückgekehrt, und Kaltenwestheim machte seinem Namen mit einer geschlossenen Schneedecke alle Ehre. Grade das rechte Wetter, um sich mit Rhöner Sagen zu beschäftigen. Der gemeinsame Tampet zum Thüringer Kinder- und Jugendtrachtenfest wurde vorbereitet, außerdem tagte die Jugendversammlung der Thüringer Trachtenjugend und wählte einen neuen Vorstand.

Wetterunbilden an der Hexenlinde

Windig und einmalig war die Wanderung zur sagenumwobenen Hexenlinde, die sich ca. fünf Ki-

lometer von Kaltenwestheim entfernt befindet. Zwischendurch jagten immer wieder heftige Schnee- und Graupelschauer mit peitschendem Wind über das Land. Dabei war es besonders beeindruckend, wie die Wetterveränderungen beobachtet werden konnten: Der Schneefall raste zum Teil direkt auf die Wanderer zu. Einige Minuten später sorgte strahlender Sonnenschein für märchenhafte Fernblicke bis zur Wasserkuppe und machte die Rhön als „Land der offenen Fernen“ bildlich für jedes Kind begreifbar. Das Durchhalten hat sich gelohnt. Das Ächzen der Bäume, zum Teil sogar ein Brummeln und undefinierbares Rasseln, erzeugten Gänsehaut. Die Hexenlinde ist in der Sage Treffpunkt der Unholden zum Tanz, bei dem dann stets ahnungslose Musikanten aufspielen müssen. Zu DDR-Zeiten war der Baum unerreichbar, da nicht weit entfernt die Staatsgrenze verlief. Nach der Wende wurde der hohle

Baum durch Pflegemaßnahmen und Eisenzugstäbe für nächste Generationen gesichert.

Eine wehrhafte Kirchenburg und starke Weiber

Sagenhaft ist ebenfalls eine Geschichte, in der sich die Bauern von Kaltenwestheim bei einem Angriff feindlicher Armeen in ihren befestigten Kirchhof zurückziehen mussten und die Frauen des Ortes sich als wackere Heldinnen erwiesen. Das Pulver in der Kirchenburg ging aus, auch die Armbrüste waren knapp. So beschlossen die Frauen von Kaltenwestheim mutig, die Angreifer mit Steinen zu vertreiben. Gesagt, getan. Der Landesherr war erfreut über den Erfolg der Damen und schenkte ihnen zur Erinnerung an ihre mutige Tat einen Gedenkstein, der heute als der Kaltenwestheimer „Weiberwetzstein“ bekannt ist und vor der Gaststätte „Zum Schlagtor“ steht. Die Kaltenwestheimer Kirchenburg ist leider nicht mehr in historischer Pracht er-



halten, ihre Mauern sind bei einem späteren Kampf vollständig zerstört worden. Der mächtige Torturm mit hoch- und querliegenden Schießscharten erinnert aber noch an kriegerische Zeiten und dient heute als Glockenturm der Kirche.

Seltsame Gestalten in der Dämmerung

Eines schönen Abends kamen drei skurile Persönlichkeiten aus dem Märchen- und Sagenreich nach Kaltenwestheim. Sie stellten sich als Premierminister, Hofzeremonienmeister und königlicher Till Eulenspiegel vor. Ihre Mission: Suche neuer Geschichten für das dicke Sagenbuch in ih-

rer Heimat. Die Kinder konnten ihnen da gut helfen und spielten gleich mal sieben populäre Rhönsagen in Kurzversion vor. Da gab es unter anderem eine weiße Jungfer, zwei schwarze Katzen, den Rhönpaulus und ein Seelenpoker zwischen Petrus als Himmelsvertreter und dem Fürst der Hölle. Aufsehenerregend war die Darstellung, wie ein kleines Mädchen im Quellwasser zum Jungen wurde. In der Rhöner Sagenwelt hat diese Begebenheit als „Bubenbad“ einen sehr populären Platz. Applaus belohnte die kleinen Schauspieler, die ihre Stücke in den Ferientagen einstudiert hatten. Die Gesandtschaft aus dem Reich der

Märchen und Sagen konnte guter Dinge wieder mit den nächtlichen Sturmböen abziehen.

Es gebe noch soviel zu erzählen aus der Hohen Rhön: das leckere Essen im Kaltenwestheimer Gasthof „Zum Schlagtor“, die großzügige Unterbringung im Weidbergcamping, die Bastelstunde in der Waldschule Rhönwald. Frank Hößel und sein Team von der Folkloretanzgruppe Kaltenlengsfeld sorgten für leibliches und ideelles Wohlergehen.

Fazit: Eine Reise in die Rhön ist auch bei Sturm- und Wetter unbeschreiblich schön!

Text: Dirk Koch, Fotos: Norbert Sander

„IN DIE TRACHT GESCHLÜPFT..“

THÜRINGER TRACHTENVERBAND PRÄSENTIERT IM LANDHAUS STUDNITZ ZU WECHMAR NEUE LANDESAUSSTELLUNG ZUR TRACHT IN THÜRINGEN



Bach-Stammort Wechmar: Was verrät schon ein Ausstellungstitel? Etwa, dass man in Wechmar eine schlüpfrige Ausstellung präsentiert? Mitnichten! Heutzutage trägt sie Penties, Tanga oder sogar String, er marschiert in Boxershorts in seine Hosen. Vor hundert Jahren, sozusagen zu Omas Zeiten, trug man Schlüpfer, um den Po zu verhüllen und ein spitzer Witz hatte schlüpfrigen Charakter. Mit dem Schlüpfer ist das so eine Sache und deshalb entstand zum Thüringer Landestrachtenfest 2012 in Altenburg, bei den Machern der diesjährigen Landesausstellung des Thüringer Landestrachtenverbandes, eine spektakuläre Idee. Dort entdeckten die Ausstellungsaufbauer um Eva Kowalewski eine Fotoreportage des Schlossmuseums Altenburg aus der Zeit um 1910. Und was sie dort entdeckten ist in der deutschen Trachtenlandschaft schon spektakulär. Dass Altenburg reizen kann, nicht nur weil man dort Skat spielt, das wussten die Trachtenleute, aber dass in einer Fotoserie aus dem Jahre 1910 dargestellt wird, wie ein nacktes Mädchen in seine Tracht schlüpft, das war schon eine sensationelle Entdeckung. Diese fantastischen Bilder boten den Anlass eine neue Landesausstel-

lung „In die Tracht geschlüpft...“ vom 15. April bis 30. Oktober 2015 im Landhaus Studnitz in Wechmar zu präsentieren. Wer schon immer mehr wissen wollte, als einmal zu sehen, was in der Tracht steckt, der kommt in der neuen Exposition voll auf seine Kosten. Mit ganz einfachen und bescheidenen Mitteln, gefördert von der Thüringer Staatskanzlei, ist in der Ausstellungshalle des Landhauses Studnitz eine sehenswerte Präsentation entstanden.

Ausgangspunkt der Jahresausstellung „In die Tracht geschlüpft...“ ist die Fotoreportage des Jahres 1910 aus dem Schlossmuseum zu Altenburg, die dank der Unterstützung der Altenburger Museumsleitung in Wechmar gezeigt werden darf. Altenburgs bekanntester Trachtenlehrer Dr. Christian Klau hat es sich nicht nehmen lassen, eine originale Altenburger Marchetracht zur Verfügung zu stellen. Genau aus dieser Tracht entschlüpfte die schöne Altenburgerin vor einem Jahrhundert. Spektakulär ist eine Fotoserie, die erst in den letzten Wochen entstanden ist. Frank Supplieth, Fotograf und engagiertes Mitglied im Wechmarer Heimatverein, hat mit einem Thüringer Mädels eine neue zehnteilige Fotoreportage angefertigt und zeigt dabei, wie im Jahre 1910 eine junge Frau nach dem Bade in eine Wechmarer Hochzeitsstracht steigt und man sieht, mit welchem Spaß sie in die Tracht schlüpft.

Doch eine Fotoreportage die reicht in Wechmar lange nicht aus. Karin Hübeler, eine der letzten Thüringer Holzschnitzkünstlerinnen, beweist, wie es gelingen kann, dass ein Thüringer Fichtenholzstamm in eine Tracht schlüpft. Sie hat elf typische Thüringer Trachtenfiguren gefertigt und damit bewiesen, dass in Holz brennende Trachtenideen entstehen können. Besonders sehens-

wert in der Ausstellung ist eine Exposition aus Ernstroda, dem schönen Stadtteil des Bergstädtchens Friedrichroda. Elke Simmen hat in jahrelanger Kleinarbeit Porzellankörper in Trachten schlüpfen lassen und so entstand eine umfassende Puppen-Kollektion, die ganz in der Tradition der unvergessenen Helma Ullrich steht, die bis Mitte des 20. Jahrhunderts Trachtenpuppen fertigte. Unter der Leitung der Vorsitzenden des Eichsfelder Trachtenverbandes, Brigitte Hamelmann aus Holungen, wurden vor einigen Jahren in einer Arbeitsgruppe Trachtenpuppen gefertigt, die erstmals in einer Ausstellung des Thüringer Landestrachtenverbandes in Wechmar gezeigt werden und fast die gesamte Eichsfelder Trachtenlandschaft in Miniatur darstellt.

Wer in die Tracht schlüpft, der trägt natürlich auch gern Schmuck und der schönste Schmuck Thüringens ist der Mahlschatz, jene Kette, die jede Braut von ihrem Liebsten erhielt. Da im Landhaus Studnitz seit Jahren auch gern geheiratet wird, kann sich der Bräutigam in der Ausstellung gern Anregungen zum Brautschmuck seiner Eheliebsten holen.

Grete Englert aus Eisfeld in Südthüringen fertigte vor Jahren jene Kopftracht, unter die jede Frau gerne schlüpft. Die Ausstellung zeigt zwei von ihren handgefertigten Brautkronen aus der Zeit um 1780, besonders wertvolle Exemplare. Eine weitere Brautkrone aus dieser Zeit, das sogenannte Flitterhaid, ist im Original aus dem Archiv des Thüringer Landestrachtenverbandes zu sehen.

Postkarten aus der reichen Sammlung des Thüringer Trachtenarchives zeigen Darstellungen aus dem Leben der Menschen um 1900 und verdeutlichen, dass damals wie heute nicht alles



Idylle war und ist, was man in bunten Motiven in den Händen hält. Verlässt man die Ausstellung so grüßt noch einmal das Mädchen aus Schönstedt bei Bad Langensalza in ihrer schönen Brautjungfertracht. Diese Tracht wurde 1880 von Luise Gerbing, der berühmten Thüringer Trachtenforscherin in ihrem Buch „Die Thüringer Trachten“ als eine der schönsten Trachten des Landes dokumentiert. In der Ausstellung wird sie gezeigt als Rekonstruktion aus der Trachtensammlung Königsee des Thüringer Landestrachtenverbandes.

Die Schönstedterinnen waren einst gern gesehene Gäste auf den ersten um 1900 stattgefundenen Trachtenfesten in Gotha, Reinhardsbrunn oder Nazza. Der Fotothek der Stiftung Schloss Friedenstein zu Gotha entschlüpfen dankenswerter Weise wertvolle originale Bilddokumente dieser Festivitäten, die in der Ausstellung gezeigt werden dürfen.

Die Ausstellung verdankt ihren Aufbau dem ehrenamtlichen Engagement von Anita und Roland Volkenannt, Doris und Gerd Böttche,

Wolfgang Herz, Frank Supplieth sowie Ekkehard Danz und Hans Kowalewski.

Die Ausstellung ist nach Voranmeldung gern zu besichtigen. Wer Lust hat meldet sich bis 30. Oktober 2015 unter Tel. 036256/86560 oder per Mail. info@thueringer-trachtenverband.de

Knut Kreuch
Landesvorsitzender

Fotos: Eva Kowalewski

KAMMEROPER „DER KLEINE SCHMIED VON RUHLA“ AM 29. UND 30. MAI 2015

LUX FESTSPIELE IN DER TRINITATISKIRCHE ZU RUHLA

Am 29. und 30. Mai 2015 ab 19:30 laden die Lux Festspiele in die Trinitatiskirche zur Kammeroper „Der kleine Schmied von Ruhla“ ein. Das Stück erfreute sich letztes Jahr großer Begeisterung beim Publikum und wird deshalb wieder auf die Bühne gebracht.

Die heimatbezogene Geschichte wird frei nach der Thüringer Sage „Der Schmied von Ruhla“ und mit Motiven aus der gleichnamigen Oper von Friedrich Lux erzählt. Anders als in der Oper, kommt darin dem Gretchen, der Tochter des Schmiedes, die entscheidende weibliche Rolle zu, denn sie ist die sinnbildliche Liebe zur Heimat. Die Doppelrolle des Dedo von Krainburg als Ausguss des Bösen und des Schmiedes Wiprecht als Sprachrohr des Guten zeigt die Bandbreite menschlicher Charaktere. Der Schmied verkörpert letztlich auch die starke Stimme des Volkes, denn durch sie wandelt sich die Rolle des Ludwigs aus einem anfangs eher unbesorgten und unverantwortlichen Jägerdasein, wie in der Sage, zum volksverbundenen Landesherrn. Die Historie, die Sage und die Oper gaben den Stoff. Das vielfältige Leben, der moderne Zeitgeist und die künstlerischen Möglichkeiten von heute schufen die Inspirationen für das Musiktheater. Der Librettist und Regisseur Matthias Heger fand dabei die richtige Sprache und der Komponist Adrian Artacho gestaltete das passende musikalische Arrangement, um die Geschichte in die heutige Zeit zu übersetzen. So entstand die Kam-

meroper, eine kleine Oper mit kleiner Besetzung, eben „Der kleine Schmied von Ruhla“.

Für die Aufführungen 2015 konnte der Verein wieder die Künstler des Neuen Ateliers Wien gewinnen. Es wird also auch ein Wiedersehen mit der bezaubernden Eva Maria Prosek als Gretchen geben. Der beeindruckende Florian Resetarits spielt wieder die Doppelrolle als Wiprecht der Schmied und Dedo von Krainburg. Der komödiantische Michael Green wandelt wieder in der Rolle des Jägers und des verantwortungsvollen Landgrafen Ludwig. Die erfrischende Jugendtanzgruppe der Folklore-Vereinigung „Alt-Ruhla“ wird mit Tanzeinlagen wieder Freude und Fröhlichkeit verbreiten. Ja und der Nachtwächter von Ruhla mit pathetischer Stimme das Stück abrunden – es sind also wieder alle dabei. Und Sie? Sind Sie auch dabei? Der Kartenvorverkauf beginnt am 31.3.2015 in den Touristinformation Ruhla, Bad Liebenstein, Bad Salzungen und Eisenach (Preis Abendkasse 17€, VVK 16€ Jugendkarte bis 18 Jahre: 10€) sowie online.

Freunde der Romantik und der Heimatgeschichte können sich aber vorher schon darauf einstellen. Der Lux Festspielverein hat inzwischen für die Kammeroper „Der kleine Schmied von Ruhla“ eine Taschenpartitur mit Libretto herausgegeben. Die Dialoge aus dem Taschenbuch lesen sich sehr schön. Auch die Arien und Chorpartien sind gefühlt gegenwärtig. Gewiss, das Buch ist mit einem Preis von 50€ nicht gerade billig.

Aber jeder, der es kauft, unterstützt damit den Zweck des Lux Festspielvereins, das Erbe von Friedrich Lux zu bewahren. Weitere Infos und Bestellung www.lux-festspiele.de

V.i.S.d.P. Dr. Gerald Slotosch



LUX FESTSPIELE

Der kleine Schmied von Ruhla
29. und 30. Mai 2015 um 19:30 Uhr St. Trinitatis-Kirche, Ruhla

Erleben Sie die neue Kammeroper nach der Sage "Der Schmied von Ruhla" mit Motiven aus der gleichnamigen Oper von Friedrich Lux - romantisch und doch aktuell.

Kartenvorverkauf ab 31.3.2015 in den Touristinformationen Ruhla, Bad Liebenstein, Bad Salzungen und Eisenach.

Sind Sie Gretchen, Schmied oder Landgraf?

www.lux-festspiele.de

WANDERSLEBENER SPINNSTUBE E.V.

Vor einiger Zeit waren Mitglieder der Wanderslebener Spinnstube e.V. zum Tag der offenen Tür im Kinderhospiz Tambach-Dietharz. Wir waren tief beeindruckt von der Arbeit, welche dort geleistet wird. Deshalb gab es auch kein Überlegen für uns, als wir von den Mitarbeitern im Hospiz eine Anfrage bekamen. Eine Mutter wollte etwas über die Traditionen der Thüringer Spinnstuben und das Spinnen an sich erfahren. Sie wollte sich das Spinnen zeigen lassen und auch einmal selbst versuchen. Diese Bitte haben wir sehr gern erfüllt. So bekamen wir am 24.03.2015 Besuch und waren selbst überrascht, wie schnell die geplante Stunde vorüber war. Uns hat es sehr viel Spaß gemacht und wir hatten den Eindruck, dass es auch für unseren Besuch eine interessante Erfahrung war, bei der die Sorgen für kurze Zeit in den Hintergrund treten konnten. Wichtig zu erwähnen

ist, dass das Kinderhospiz sich ausschließlich aus Spenden finanziert. Wir sind jedenfalls immer wieder bereit, im Rahmen unserer Möglichkeiten, so etwas oder etwas Ähnliches zu tun.

Die Mitglieder der Wanderslebener Spinnstube e.V.





in Kaltenlengsfeld 19.06. – 21.06.15

Der Festhöhepunkt im Thüringer Trachtenjahr steht bevor und die Ablaufpläne sind aktualisiert. Die Trachtenfreunde aus Kaltenlengsfeld und Stepfershäusern laden noch einmal recht herzlich ein. Für die Kinder- und Jugendtanzgruppe Kaltenlengsfeld ist das Fest zugleich die Feier ihres 20. Geburtstages. Unter Tel./Fax.: 03 69 66/804 31 oder folklore-klf@t-online.de (bitte nach 17.00 Uhr) werden gerne Fragen beantwortet.

Freitag, 19.06.2015

Schullandheim Fischbach, Neidhartshausen
Erkundungen der Trachtenjugend im Biosphärenreservat Rhön

Samstag, 20.06.2015

Schullandheim Fischbach

Vormittag:

- Natürliche Stickvorlagen suchen, Kräuterkunde sowie Binden eines keltischen Mitsommerkranzes

Nachmittag:

- Rhöner Heumahd (Umgang mit Rechen und Sense erlernbar)
- Seminare zum Spinnen, Filzen und Sticken von Trachtenteilen
- Holzschnitzen + Specksteinbearbeitung für handgefertigten Schmuck
- Papierschöpfen, Peitschen flechten
- Haartracht für die Kinder
- Herstellung von historischen Musikinstrumenten
- Fahنشwingen

Abend:

Bräuche und Traditionen zur Johannisnacht bei Lagerfeuerstimmung, Mitmachentänzen und Dudelsackmusik

Sonntag, 21.06.2015

Kaltenlengsfeld

- 10.30 Uhr Pflanzung einer Trachtenlinde
- 11.00 – 12.00 musikalischer Mittagstisch
- 12.15 Uhr Aufstellung zum gemeinsamen Kirchengang
- 12.30 Uhr Kinder/Familiengottesdienst mit Fürbitten in jeweiliger Mundart
- 13.30 Uhr Beginn des Festumzugs an der Kirche
- 14.30 Uhr Aufstellung zum gemeinsamen Tampet (Kreisform)
- 15.00 Uhr Festprogramm, Folkloretanz, Musik auf 2 Bühnen
- 17.30 Uhr zünftiger Rhöner Abend-schmaus

Änderungen vorbehalten

WALTER BECK PREIS 2015

DER PREIS DES THÜRINGER LANDESTRACHTENVERBANDES E.V. FÜR HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN IM BEREICH DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

Vorschläge bis zum 31. Mai 2015 gesucht!

Im Jahr 2015 möchten der Thüringer Landes-trachtenverband e.V. und die Thüringer Trachtenjugend wieder den Walter-Beck-Preis verleihen. Ihn können Personen, Vereine oder Gruppen erhalten, die sich in besonderer Art und Weise um die Kinder- und Jugendarbeit im Thüringer Landestrachtenverband engagiert haben. Dabei sollte das Engagement landesweite Wirkung haben und bereits einige Jahre dauern. Im Jahre 2011 erhielt Heike Thieg vom Trachtenverein Schumlach e.V. aus Lindenberg den Walter-Beck-Preis. Sie hat ihren Verein mit einer großen Kinder- und Jugendgruppe im Ehrenamt neu aufgestellt. Die Lindenberger bereichern zahlreiche landesweite Aktivitäten und sind zudem in der Deutschen Trachtenjugend engagiert. Heike Thieg ist der Motor dafür.

Der Walter-Beck-Preis wird vom Thüringer Landestrachtenverband im Zeitabstand von vier Jahren vergeben. Das zeigt bereits, dass er ein besonderer Preis ist. Er erinnert an den 2004 im Alter von über 90 Jahren verstorbenen Gothaer Volkskünstler Walter Beck. Der erste Kontakt zu Beck entstand im Jahre 1993. Der engagierte Gothaer wurde im damaligen Büro des heutigen Landesvorsitzenden des Thüringer Landestrachtenver-

bandes, Knut Kreuch, vorstellig und präsentierte ihm Tonplastiken Tabarzer Trachten. Viele weitere Arbeiten folgten. Beck war von der Idee des ersten Gesamtdeutschen Bunde-trachtenfestes in Wechmar begeistert und wollte einen Beitrag leisten. Sein Wirken ist ein Beispiel für bürgerschaftliches Engagement verbunden mit pädagogischem Anliegen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte er ein Studium in den Bereichen Körpererziehung und Sport aufgenommen. Er lehrte dann bis zum 60. Lebensjahr erfolgreich an verschiedenen Gothaer Berufsschulen, zuletzt an der Förderschule „Lucas Cranach“.

Vorschläge für den Walter-Beck-Preis 2015 nimmt bis 31. Mai 2015 die Geschäftsstelle des Thüringer Landestrachtenverbandes e.V. entgegen.

Thüringer Landestrachtenverband e.V.

Landesgeschäftsstelle

Hohenkirchenstraße 13

99869 Günthersleben-Wechmar

Tel. 03 62 56 / 8 65 60

E-Mail: info@thueringer-trachtenverband e.V.

Dirk Koch

Landesjugendleiter der Thüringer Trachtenjugend
im Thüringer Landestrachtenverband e.V.

WAHLVERSAMMLUNG DER THÜRINGER TRACHTENJUGEND TAGTE IN KALTENWESTHEIM

Am 29. März 2015 tagte die Wahlversammlung der Thüringer Trachtenjugend in Kaltenwestheim. Neben der Rechenschaftslegung über Landesjugendförderplan, Ehrenamt und Aktivitäten stand eine Diskussion über die Reform der Richtlinien der Thüringer Trachtenjugend an. Diese soll bis 2018 erfolgen. Weiterhin wird an der aktuellen Erfassung der Kinder und Jugendlichen bis 27 Jahre im Thüringer Trachtenverband gearbeitet.

Der neue Vorstand der Thüringer Trachtenjugend wurde gewählt. Ihm gehören an: Adrian Fiedler, René Jung (beide Brotterode), Dirk Koch (Ingersleben), Carolin Walther (Ponitz), Manuela Spörer (Mosbach), Ute Koch, Frank Hößel (Kaltenlengsfeld). Dirk Koch wurde als Landesjugendleiter gewählt.

Herzlichen Glückwunsch an alle Gewählten und eine gute Hand für die nächsten drei Jahre.

Text und Foto: Eva Kowalewski



8. KREISHEIMATFEST IN LEHMA

Zum achten Mal fand im Altenburger Land das Kreisheimatfest, organisiert vom Landkreis und der Stadtverwaltung Altenburg, statt. Unterstützt wurde das Fest vom Kreisheimatpfleger Wido Hertzsch und dem Verein Altenburger Bauernhöfe.

Auch unser Präsident vom Deutschen Trachtenverband und Landesvorsitzende Knut Kreuch erhielt eine Einladung auf den Vierseithof unseres Heimatfreundes Dr. Christian Klau. Aber weil das eben mit den Terminen eines Oberbürgermeisters oftmals ganz anders ist, als die Wünsche im Ehrenamt, kommt es meistens anders als geplant und so konnte unser Knut Kreuch leider nicht zu den ca. 100 Teilnehmern und Gästen sprechen. Deshalb fuhren Ulla Danz und Eva Kowalewski nach Lehma und beide genossen bei strahlendem Sonnenschein die Gastfreundschaft der Familie Klau und den Heimatfreunden aus dem Altenburger Land.

Bereits der Gottesdienst, gehalten von Superintendenten Michael Wegner, war etwas ganz besonderes. Der Altenburger Posaunenchor, der auf eine 125jährige Geschichte zurückblicken kann, sorgte für die angemessene musikalische Umrahmung und Wido Hertzsch verkündete das Evangelium über den ungläubigen Thomas auf altenburgische Mundart. Der malerische Vierseithof trug ein Übriges dazu bei, dass dieser Gottesdienst einen besonderen Eindruck bei den Anwesenden hinterließ.

Weiter ging es mit einer Trachtenmodenschau, die Dr. Christian Klau moderierte und fachmännisch bis ins Detail erläuterte. Gezeigt wurde die Vielfalt der Altenburger Tracht von der Arbeitstracht bis zur Hochzeitstracht. Nicht umsonst erhielten die Altenburger für ihre außergewöhnlich schöne Tracht den Titel „Tracht des Jahres 2011“, der einmal im Jahr vom Deutschen Trachtenverband e.V. verliehen wird.

Jugendliche für Tracht und Mundart zu begeistern, ist nicht so einfach, aber Elisabeth Habicht vom Kultur- und Heimatverein Ponitz scheint dafür ein ganz besonderes Erfolgsrezept zu haben, denn sie hat eine Kinder- und Jugendgruppe aufgebaut, die wir bereits vor einigen Jahren in der Thüringer Staatskanzlei und zum Thüringer Kinder- und Jugendtrachtenfest in Neuhaus-

Schierschnitz erleben durften und die uns damals schon bewiesen haben, was für versteckte Talente in den Jugendlichen verborgen sind. So war es auch wieder ein absoluter Höhepunkt, die Jugendlichen in der Altenburger Tracht mit ihren flotten Mundartsprüchen und mit ihrem schauspielerischen Talent erleben zu dürfen. Einfach großartig kann man dazu nur sagen.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde noch die „Originalgetreueste Marchen- und Malchertracht“ prämiert, die von einer Jury ausgewählt wurde. Der Preis ging zweimal an den Förderverein Gößnitz. Einmal an die Familie Schumann, die mit beiden Kindern Marc (3 Jahre) und Lotta (7 Jahre) in der Altenburger Tracht teilnahmen und an die 18-jährige Lisa Galfe, die mit ihrem Hornt, dem ältesten und wertvollsten Teil der Altenburger Tracht, überzeugte.

Wir waren sehr gern Gäste auf dem Hof der Familie Klau und danken noch einmal den Heimatfreunden aus dem Altenburger Land für die tolle Veranstaltung.

Eva Kowalewski



Kultur- und Heimatverein Ponitz



seit 1990 Sport line

KÄMPFER

GbR
SPORT- & VEREINSBEDARF

Gothaer Straße 2
99885 Ohrdruf
Tel: 0 36 24 / 40 27 37
Fax: 0 36 24 / 31 77 21
E-Mail: sport-line-kaempfert@t-online.de
www.sport-line-kaempfert.de

THÜRINGER VERANSTALTUNGSKALENDER 2015

ANGEBOTE DER THÜRINGER AKADEMIE FÜR VOLKSKUNST UND BRAUCHTUMSPFLEGE 2015/2016

- 17.–19.07.2015 Dudelsackseminar im Landhaus Studnitz Wechmar
 18.–20.12.2015 Dudelsackseminar im Landhaus Studnitz Wechmar
 05./06.03.2016 Tanzleiterseminar im Bürgerhaus Günthersleben-Wechmar

VERSAMMLUNGEN DES THÜRINGER LANDES-TRACHTENVERBANDES E.V. 2015

- 07.11.2015 13.00 Uhr Landesversammlung und 18.00 Uhr Gala-Nacht der Tracht
 Beide Veranstaltungen finden im Bürgerhaus Günthersleben-Wechmar statt.

VERANSTALTUNGEN 2015

- 10.05.2015 20 Jahre Heimatverein Mosbach e.V.
 10.05.2015 Präsentation der Seminarfacharbeit „Cool betrachtet“ – Junge Leute und die Tracht von heute – im Landhaus Studnitz in Wechmar von 11.00 – 17.00 Uhr
 22.05.2015 Laubmännchenfest vor dem Landhaus Studnitz in Wechmar
 29./30.05.2015 „Der kleine Schmied von Ruhla“ Kammeroper im Rahmen der Lux Festspiele in der Trinitatiskirche zu Ruhla
 20./21.06.2015 **9. Kinder- und Jugendtrachtenfest** in Kaltenlengsfeld
 16.08.2015 Heimatnachmittag auf der Ochsenwiese in Tambach-Dietharz
 28./29.08.2015 Sommertheater im Landhaus Studnitz Wechmar
 29.08.2015 Tag des Thüringer Brauchs zum Thema „Spinnen“ in Hüpstedt
 04.–06.09.2015 22. Trachtentanzfest in Verbindung mit dem 9. Südthüringer Tanzseminar auf dem Sportplatz am Kulturhaus in Exdorf
 16.–18.10.2015 Schumlacher Kerwa – 25 Jahre Trachtenverein „Schumlach“ e.V.
 18.10.2015 Tag der Tracht deutschlandweit
 18.10.2015 Tag der Tracht im Landhaus Studnitz Wechmar – Podiumsgespräch mit Wulf Wager und Knut Kreuch

- 27./28.11.2015 Weihnachtsmarkt im Landhaus Studnitz Wechmar
 29.11.2015 Heimatlicher Advent in Friemar
 20.12.2015 6. Dudelsackweihnacht im Landhaus Studnitz Wechmar

ÜBERREGIONALE VERANSTALTUNGEN 2015

- 24.–26.04.2015 Deutscher Trachtentag in Homburg/Saarland
 26.–28.06.2015 Thüringentag in Pößneck
 05.–09.08.2015 52. EUROPEADE in Helsingborg/Schweden
 05./06.09.2015 Gredinger Trachtenmarkt
 11.09.2015 Bürgerfest im Schloss Bellevue – Empfang des Bundespräsidenten Joachim Gauck
 07.11.2015 Thüringer Trachtentag in Günthersleben-Wechmar
 27.–29.05.2016 Deutsches Trachtenfest im Rahmen der Landesgartenschau in Öhringen (Baden-Württemberg)
 20.–24.07.2016 53. EUROPEADE in Belgien

IN EIGENER SACHE

Liebe Leser,
 wenn Ihnen unsere Thüringer Trachtenzeitung gefallen hat, oder wenn Sie Hinweise und Anregungen haben, wie wir unsere Zeitung noch besser und noch informativer gestalten können, dann schreiben Sie uns oder rufen uns an bzw. senden uns ein Fax.

Thüringer Landestrachtenverband e.V.
 Hohenkirchenstr. 13
 99869 Günthersleben-Wechmar
 Tel. 03 62 56 / 8 65 60
 Fax: 03 62 56 / 2 26 58
 info@thueringer-trachtenverband.de

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint im September 2015. Beiträge bitte bis 01.08.2015 an unsere Anschrift senden.

Die Thüringer Trachtenzeitung wird gefördert von der Thüringer Staatskanzlei, Abt. Kultur und Kunst

IMPRESSUM

Herausgeber: Thüringer Landestrachtenverband e.V.
 Druck: Druckmedienzentrum Gotha GmbH
 Erscheinung: 3 x jährlich
 Redaktion: Knut Kreuch, Landesvorsitzender
 Telefon/Telefax: 03 62 56 / 8 65 60, 03 62 56 / 2 26 58
 Internet: www.thueringer-trachtenverband.de
 E-Mail: info@thueringer-trachtenverband.de

www.fahnen-koessinger.de



**FAHNEN
KÖSSINGER**

Am Gewerbering 23 • 84069 Schierling bei Regensburg
 Telefon (0 94 51) 93 13-0 • Telefax (0 94 51) 33 10
 info@fahnen-koessinger.de • www.fahnen-koessinger.de

Ihre Drucksachen
 in voller
**Tracht &
 Pracht**



Egal ob Flyer, Postkarte, Kalender, Plakat, Buch, Block oder Mappe – Bei uns bekommen Sie Komplettlösungen, die von der Grundidee bis zum Endprodukt gezielt auf Ihr Unternehmen abgestimmt sind und in der heutigen Werbeflut nicht untergehen.

d | m | z - Druckmedienzentrum Gotha GmbH
 Cyrusstr. 18 • 99867 Gotha • Tel. 0 36 21 / 7 39 68-0
 info@dmz-online.de • www.druckmedienzentrum.de